

Wie sich die Lockerung der Corona-Bestimmungen in der Region auswirkt

# Absagen, Geldsorgen und Grenzfälle

**Region** Veranstaltungen mit mehr als 1000 Leuten sind bis Ende August verboten. Viele Festivals in der Region zwingt dies zu einer Absage. Unterschiedlich sind die finanziellen Auswirkungen. Ein Überblick.

**Mirja Keller, Tina Schöni, Deborah von Wartburg und Marco Huber**

## H2U-Festival Uster

Nachdem am Mittwochmorgen mit Loco Escrito und Dabu Fantastic noch grosse Headliner fürs H2U-Festival in Uster bekannt gegeben worden waren, folgte am Nachmittag die Ernüchterung. Bundesrat Alain Berset verkündete an einer Medienkonferenz: Veranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchern werden bis Ende August verboten. Für den OK-Präsidenten des H2U-Festivals, Rolf Heckendorn, kam die Nachricht zwar nicht überraschend, schmerzhaft war sie trotzdem.

«Wir haben bis zum Schluss ein bisschen gehofft und im Lauf des Tages auch noch so viel positives Feedback aufs Line-up erhalten.» Die Regeln schwarz auf weiss vor sich zu haben, sei nun ein Dämpfer. «Wir werden uns am Donnerstag treffen und weitersehen, wie wir nun kommunizieren wollen und was die nächsten Schritte sind.» Eines steht aber schon mal fest: «Ein H2U-Festival wird es dieses Jahr nicht geben. Auch nicht in einer abgespeckten Version.»

## Arbeit beginnt von vorn

Heckendorn versucht nun, die Band Patent Ochsner für das nächste Jahr zu gewinnen. «Wenn wir diesbezüglich Planungssicherheit haben, können wir auch mit den anderen Künstlern über eine Verschiebung reden.» Er vermutet, dass einige Musiker ihre Zusage davon abhängig machen, vor welchem

Headliner sie auf der Bühne spielen.

Er kann sich vorstellen, dass es trotz Absage des Festivals im Sommer oder Herbst kleinere Konzerte seitens des H2U-Komitees geben wird. Konkret sei jedoch noch nichts. In finanzielle Schwierigkeiten gerate der Verein wegen der Neuigkeiten nicht. Man habe ausser in Werbung noch nicht viel Geld investiert. Unsicher sei jedoch, ob die bereits gewonnenen Sponsoren ein H2U 2021 ebenso unterstützen würden.

Der Sonntag des diesjährigen H2U-Festivals hätte eigentlich mit dem Werkheim-Fest zum 40-jährigen Bestehen zusammengelegt werden sollen. So hatte die Ustermer Institution für Beeinträchtigte angekündigt, zu diesem Anlass den Sonntageintritt für alle Besucher zu übernehmen. Möglich wäre dies dank Spenden gewesen. Anita Kupper, Kommunikationsverantwortliche beim Werkheim, sagt: «Details haben wir noch keine geklärt, aber wir wären daran interessiert, das gesamte Fest um ein Jahr zu verschieben.»

Man wolle lieber einen schönen 41. Geburtstag feiern als einen abgespeckten 40. Kupper sagt: «Das wäre ohnehin rechtlich wieder schwierig: Mit den Bewohnern und den Mitarbeitern zählen wir bereits 550 Leute. Wenn dann noch Gäste kommen, werden es schnell 1000.»

## Highland-Games in Fehraltorf

Ein Jubiläum hätte es dieses Jahr auch bei den Highland-Games in Fehraltorf gegeben. Am Wochenende des 31. Juli und 1. August

sollten in Fehraltorf die Highland-Games zum 20. Mal stattfinden. Zu den schottischstämmigen Spielen kamen in den letzten Jahren bis zu 5000 Zuschauer auf den Flugplatz Speck. Die Ausgabe 2020 hätte eine Hommage an Christoph Kessler sein sollen. Der Gründer und Ehrenpräsident ist im Januar verstorben. Der Verein Highlander Fehraltorf plante, den Gründervater an den Spielen in irgendeiner Form zu ehren.

Das Jubiläumsjahr wäre gleichzeitig aber auch die letzte Durchführung gewesen. «Wir alle sind der Meinung, dass die Zeit nach so vielen Jahren gekommen ist, aufzuhören», sagte Vereinspräsident Ernst Huwyler Anfang Jahr gegenüber dem ZO/AvU. Ob die Highland-Games verschoben werden, bleibt unklar. Huwyler war gestern Nachmittag für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

## Pfäffiker Reeds-Festival

Auch Reggae-Klänge werden dieses Jahr keine über den Pfäffikersee schallen: Das Reeds-Festival, das vom 17. bis 19. Juli am Pfäffiker Seequai stattgefunden hätte, fällt dem Verbot zum Opfer. Für Organisator Manuel Bosshard keine Katastrophe: «Das war absehbar, wir haben uns entsprechend darauf vorbereitet.» Der Grund, weshalb man bisher mit einer Absage zugewartet habe, sei rein rechtlicher Natur: «Damit unsere Verträge, beispielsweise mit den Musikern, neu verhandelt werden können, brauchten wir eine entsprechende Grundlage.»

Nun bleibe dem OK nichts anderes übrig, als auf ein gutes nächstes Jahr zu hoffen. «Die nächsten Wochen werden intensiv, bis wir mit allen Musikern und Managements Rücksprache gehalten haben», so Bosshard. Danach sollte dem Vorstand für die Vorbereitungen des Reeds-Festivals 2021 genug Zeit bleiben: «Wir klären ab, in welcher Form wir das diesjährige Line-up für das nächste Jahr übernehmen können.»

## Niemand geht leer aus

Dasselbe gelte auch für bereits verkaufte Tickets. «Es wird niemand leer ausgehen», nimmt Bosshard vorweg. Ob es auf eine Rückerstattung oder Umbuchung hinauslaufe, sei jedoch noch unklar. Trotz dem Ausfall des beliebten Festivals bleibt er frohen Mutes. Der Vorstand habe früh reagiert, die finanziellen Auswirkungen auf den Verein seien vertretbar. «Wir haben schon vor zwei Monaten einen Ausgabestopp verhängt.» Es sei deshalb nur eine Frage der Zeit, bis wieder Reggae im Oberland zu hören sei. «Wir sehen die aktuelle Situation als eine Chance.»

## Mittelalterspektakel in Hinwil

Die Ankündigung betrifft auch das Mittelalterspektakel in Hinwil. Schon letztes Jahr stand die Durchführung des Motto-Anlasses in diesem Sommer auf der Kippe. Martin Suter, der den Anlass mit dem Verein Turnei jahrelang organisierte, wollte nicht mehr. Die Suche nach einem Nachfolger gestaltete sich schwierig. Erst als im Herbst 2019 Patrick Ruch mit seiner



Die Grossveranstaltungen in der Region müssen alle abgesagt werden.

Event-Firma Caligatus Feleus GmbH einsprang, konnten die Mittelalterfans aufatmen.

Vorgesehen war der Anlass am Wochenende vom 10. bis 12. Juli. Noch grösser, noch spektakulärer sollte er werden. Dann kam das Coronavirus und stellte alles auf den Kopf. Jetzt ist klar: Auf das Mittelalterspektakel muss verzichtet werden.

## «Es geht ans Lebendige»

«Das trifft uns hart. Es geht ans Lebendige», sagt der Medienverantwortliche Markus Föhn. Drei von insgesamt vier ihrer geplanten Mittelalterveranstaltungen in der Schweiz dürfen nicht stattfinden. «Unsere Agenda für die-

ses Jahr ist völlig ausradiert.» Das Mittelalterspektakel in Hinwil haben Ruch und sein Team um ein Jahr auf den 9. bis 11. Juli 2021 verschoben. Die bereits verkauften Tickets behalten laut Föhn ihre Gültigkeit. Mit den Bands, den Künstlern und den Ausstellern sei die Event-Firma nun in Verhandlungen. «Wir wollen das Programm für nächstes Jahr möglichst genau so belassen.» Unklar sei aber, ob diese nächstes Jahr auch wieder Zeit dafür hätten.

Föhn sorgt sich indessen auch um das Überleben von Caligatus Feleus. Das Team habe viel Geld und Arbeit investiert. Bis zu 50 Aussteller hätten sich in Hinwil

## Das Verbot trifft den Grossanlass-Marathon empfindlich

**Wetzikon** Den Oberländern steht nach dem gestrigen Bundesratsentscheid ein Sommer ohne Wetziker Chilbi bevor. Auf wackligen Beinen steht gegenwärtig noch die ZOM. Doch möglicherweise gibt es einen Plan B.

In der zweiten Hälfte der Sommerferien geht es jeweils los. Auf dem grossen Kiesplatz neben der Eishalle stehen bald mehrere Riesenzelte, dann kommen Schausteller mit ihren Fahrgeschäften und zaubern die grösste Landchilbi des Kantons aufs Areal.

Die letzten Ferientage sind für viele Oberländer fix der Wetziker Chilbi gewidmet. Danach gehts Schlag auf Schlag weiter: Schlagzelt und schliesslich Züri Oberland Mäss – ein Marathon an Grossveranstaltungen innert knapp dreier Wochen.

## 50 000 Besucher sind zu viel

Dieser Marathon könnte nun ins Wasser fallen. Statt Zehntausende von Besuchern dürften in besagten Wochen gegen null auf dem Areal unterwegs sein. Die bundesrätlich beschlossene Ab-

sage aller Grossanlässe bis Ende August trifft Wetzikon empfindlich. Nach dem Entscheid des Bundesrats musste man nicht mehr lange diskutieren. «Die Wetziker Chilbi findet im August 2020 sicher nicht statt», sagt OK-Chef Roger Kündig. Eine Wetziker Chilbi mit nur 1000 Besuchern komme nicht infrage. Normalerweise zieht der Traditionsanlass übers ganze Wochenende hinweg 50 000 Besucher an.

«Das Bedauern über den Entscheid ist riesig, aber er kommt nicht überraschend», sagt Kündig. Schliesslich seien Veranstaltungen wie das Oktoberfest in München bereits vorher abgesagt worden. «Der Bundesrat kündigte an, dass er sich auch am Ausland orientieren wird.»

Dennoch habe das OK bis heute gehofft, die Chilbi vielleicht

doch noch diesen Sommer durchführen zu können. «Wir haben das grosse Glück, dass wir aufgrund unserer Strukturen sehr spontan entscheiden können», sagt Kündig. «Bis zwei Wochen vor Chilbi-Beginn müssen wir kein Geld ausgeben.» Zudem sei die Chilbi nicht von Sponsoren abhängig, und bei der momentanen Situation bestehe nicht die Gefahr, dass die Schausteller abspringen würden. Wenn die Wetziker Chilbi nicht stattfinden kann, können das auch keine anderen Chilbi-Anlässe.

## Verschiebung als Alternative

Definitiv verloren geben will Kündig die Chilbi-Saison 2020 aber noch nicht. Er wolle ein Verschiebedatum prüfen, sagt der OK-Chef. Normalerweise sei dies zwar ein absolutes Tabu. Aufgrund der besonderen Situation

– und gerade weil Wetzikon so flexibel agieren könne – wolle er es diesmal aber versuchen. Zuerst müsse er sich darüber jedoch mit dem Gesamt-OK und dem Stadtrat absprechen. Kündig weist darauf hin, dass die Chilbi für Wetzikon nicht nur eine traditionelle, sondern auch eine wirtschaftliche Bedeutung hat. «Sie bringt viel Umsatz in die Stadt. Davon profitiert auch das lokale Gewerbe.»

Ganz egal, ob die Verschiebung klappt oder nicht: Längerfristig müssen sich die Chilbi-Fans laut Kündig keine Sorgen ums Überleben des Anlasses machen. «Die Chilbi kann nicht pleitegehen.»

## ZOM bleibt im Ungewissen

Für Andreas Künzli, den Chef der Maurer + Salzmann AG und von deren Wetziker Tochtergesell-

schaft Zomag AG, geht die Planungsunsicherheit indes weiter. Er veranstaltet die ZOM in Wetzikon. In diesem Jahr soll der Event vom 2. bis 6. September stattfinden – also nur zwei Tage nach dem geplanten Ende des Verbots für Grossanlässe über 1000 Personen.

«Der Entscheid des Bundesrats hat mich nicht überrascht, aber ich wäre froh gewesen, wenn die zeitliche Sperre entweder deutlich kürzer oder deutlich länger ausgefallen wäre», sagt Künzli.

Das Problem: Der Bundesrat behält sich vor, das Verbot vor den Sommerferien nochmals zu überprüfen und gegebenenfalls zu verlängern. Wie realistisch eine Durchführung der ZOM unter diesen Umständen ist, kann Künzli noch nicht sagen: «Dafür ist es zu früh.»

Er habe bereits eine Videokonferenz mit anderen Messeveranstaltern in der Schweiz abgehalten, um das Vorgehen untereinander abzustimmen, sagt Künzli weiter. In der nächsten Woche werde man sich nochmals kurzschliessen. «Dann werde ich mit einem Gremium entscheiden, ob die ZOM stattfindet und in welcher Form.»

Immerhin habe der Schweizer Messeverband bereits ein Schutzkonzept erarbeitet. «Die angedachten Sicherheitsmassnahmen sind nicht gerade lustig und stellen uns vor grosse Herausforderungen», sagt Künzli. Da er keine halben Sachen machen wolle, sei die Suche nach einem gangbaren Weg ziemlich anspruchsvoll.

**Andreas Kurz, Jörg Marquardt und David Kilchör**



Es gibt kein H2U-Openair, keine Highland-Games, kein Reeds und kein Mittelalterspekakel. Archivfotos: Mirjam Müller (2), Christian Merz und Fabio Meier

angemeldet. «Der Beschluss des Bundesrats heisst für uns, dass wir in diesem Jahr keine Verdienstmöglichkeiten haben», sagt er.

Immerhin: Beiträge von Sponsoren des Hinwiler Mittelalterspektakels habe die Firma noch keine ausgegeben. Die Suche nach Geldgebern starte jeweils erst drei bis vier Monate vor dem Festival. «Sie fiel genau auf die Zeit des Lockdown und gestaltete sich deshalb schwierig», sagt Föhn. «Dass wir jetzt mehr Zeit für die Sponsorensuche haben, ist für uns also eine Chance.»

Auch wenn die aktuelle Situation Ruch und Föhn in vielen Belangen vor Herausforderungen

stellt: Die Motivation ging nicht verloren. «Sie ist grösser denn je. Wir sind nach wie vor bestrebt darin, den Event im nächsten Jahr durchführen zu können», sagt Föhn. Jetzt aber gelte es erst einmal, das kritische und ertragsarme Zwischenjahr zu überstehen. Auf der Website will Föhn nun einen Hilferuf aufschalten. Er hofft auf Unterstützung aus der Mittelalterszene und von Gönnern und Sponsoren.

#### Kleinere Festivals

Für kleinere Festivals, wie etwa das Hinterhalt-Festival in Uster, geht die Unsicherheit weiter. Für

Veranstaltungen mit weniger als 1000 Besuchern will sich der Bundesrat laut Alain Berset bis zum 27. Mai eine Handhabung überlegen.

#### «Ein Grenzfall»

Hinterhalt-Organisator Lukas Roth erklärt: «Wir hatten übers ganze Wochenende immer so 2000 bis 2500 Besucher. Am Samstag hatten wir einen Peak von 1000 Leuten.» Das Festival ist mit seiner Zuschauerzahl also ein Grenzfall. Man habe wegen der aktuellen Situation jedoch schon vor einiger Zeit die Planung auf Eis gelegt und treffe sich Anfang Mai, um einen Grundsatzentscheid zu fällen.

Das Konkret-Festival in Näni-kon hätte bereits am 26. und 27. Juni stattfinden sollen. Die Veranstalter kündigten jedoch bereits vor dem bundesrätlichen Verbot die Verschiebung des diesjährigen Festivals auf ein noch unbekanntes Datum an. Ebenso das Dübifäscht, welches Anfang September hätte stattfinden sollen. Am Dienstagabend wurde bekannt gegeben, dass das Volksfest ein Jahr später stattfinden soll (siehe Box rechts). Vom Open Air am Greifensee, welches mit dem 4. und 5. September ebenso in die Zeit kurz nach der Verbotsperiode fällt, war gestern Nachmittag niemand zu erreichen.

## Noch viele Fragezeichen um den Greifenseelauf

Eines ist klar geworden an der Medienkonferenz des Bundesrats: Für den Greifenseelauf ist nichts klar. Eine Antwort, ob der 41. Greifenseelauf am 19. September in Uster stattfinden kann, gibt es noch nicht. Bis Ende August sind Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen verboten. Für die Organisatoren des Greifenseelaufs mit seinen rund 13000 Teilnehmern ist die Ausgangslage nicht einfacher geworden. Sie tapfen weiterhin im Dunkeln – zumindest bis Ende Mai, wenn detailliertere Weisungen folgen dürften. Konkret heisst dies: Die Organisatoren bauen auf verschiedene Szenarien und arbeiten unter Hochdruck. Für die Greifenseelauf-Macher stellt eine allfällige Verschiebung keine Alternative dar, also eine Durchführung im Oktober, November oder Dezember. «Das ist keine Option für einen Lauf unserer Grössenordnung», sagt Markus Ryffel. Was derzeit aber sicher scheint: Der Austragung im September des nächsten Jahres steht nichts im Weg. «Dieses Versprechen können wir dank der Unterstützung unserer langjähri-

gen und treuen Sponsoren machen», sagt der Olympiazweite über 5000 Meter von 1984. Fix ist auch schon das Austragungsdatum: der 18. September 2021, sofern sich bis dann die Lage beruhigt hat und Grossveranstaltungen wieder durchgeführt werden dürfen. Gerne hätten die Organisatoren auch bezüglich dieses Jahrs schnell klar kommuniziert, um die Unsicherheit nicht länger zu belassen. Der speziellen Lage wegen können sie an ihrem Plan aber nicht festhalten. Eines aber bleibt gewiss: In Vergessenheit geraten dürfte der Greifenseelauf auch bei einer kurzfristigen Absage nicht. «Wir sind nicht erst seit der jüngsten bundesrätlichen Verordnung am Studieren», sagt Ryffel. Alternativen werden geprüft und ins Auge gefasst. So steht etwa ein virtuelles Rennen zur Diskussion, wie es der Luzerner Stadtläufer am letzten Samstag angeboten hatte – und damit einigen Erfolg hatte. Weiterhin gilt für Ryffel, breit zu denken, Ideen zu entwickeln und sich im OK, mit Sponsoren und den Behörden abzusprechen. (gre)

## Dübifäscht wird um ein Jahr verschoben

Noch bevor der Bundesrat klare Aussagen zu den grossen Festen in diesem Sommer gemacht hat, entschied das OK des Dübendorfer Dorrfäscht am Dienstagabend: Der Anlass findet dieses Jahr nicht statt. Das Fest war für Anfang September geplant. «Wir wollen ein Zeichen setzen, dass wir Verantwortung übernehmen», sagt OK-Präsident Marcel Ingold. Das Konzept eines Dorrfests sei nicht ausgelegt auf Social Distancing. «In den engen Festzelten wäre das unmöglich, und es wäre einfach nicht das Gleiche.» Der Entscheid hatte sich abgezeichnet. Bereits Anfang April bereitete das OK die teilnehmenden Vereine auf eine mögliche Absage vor. Die Verantwortlichen wurden gebeten, die Vorbereitungen auf ein Minimum zu beschränken. Für die Absage spricht laut Ingold allein schon die Tatsache, dass Personen aus der Risikogruppe nicht oder nur beschränkt am

Dorrfäscht hätten mitmachen können – sei es als Helfer in den Vereinen oder als Besucher. «Dabei ist so ein Dorrfest ja gerade für die Alteingesessenen ein Anlass, an dem man unbedingt teilnehmen muss.» Aufgrund der frühzeitigen Absage hätten die Vereine nun Planungssicherheit. «Weil wir das Fest auf das nächste Jahr verschieben, können wir die Planung einfach etwas verlangsamt weiterlaufen lassen», sagt Ingold. Ob das Dorrfäscht wie geplant vom 3. bis 5. September 2021 stattfinden werde, könne man natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, hält Ingold fest. «Wie sich die Situation mittel- und längerfristig entwickelt, weiss derzeit wohl niemand.» Aber das OK wolle mit der Verschiebung auch Optimismus verbreiten. «Wir freuen uns jedenfalls schon auf ein tolles Fest in eineinhalb Jahren, an dem wirklich alle teilnehmen können.» (tba)

# Freude, Skepsis – vor allem aber viel Arbeit für die Gastronomen

**Region** Am 11. Mai wollen nicht alle Restaurantbesitzer gleich wieder ihre Tore öffnen. Nach dem Entscheid des Bunds braucht einer noch eine Bedenkfrist und ein anderer überlegt sich, einen aussergewöhnlichen Tag einzuführen.

Der Entscheid des Bundesrats, dass Restaurants wieder öffnen dürfen, ist für viele – aber nicht alle – Oberländer Gastronomen eine Erleichterung. Entschlossen zeigt sich der Chef des Restaurants Rössli in Illnau. «Selbstverständlich werden wir am 11. Mai wieder aufmachen», betont ein hörbar erleichterter René Kaufmann am Telefon. Sein Restaurant bietet zu normalen Zeiten Platz für 550 Personen, davon 350 im Saal. Wie viele Plätze es nun mit den Corona-Einschrän-

kungen genau sein werden, weiss er noch nicht. «Im Restaurant sind es eigentlich 80, ab Mitte Mai vielleicht 30. Und im grossen Garten können wir wohl die Hälfte der heutigen 100 Plätze anbieten», denkt Kaufmann.

«Ich bin sehr froh, dass wir nun wieder Planungssicherheit haben», betont der Gastwirt. «Als der Bundesrat vor zwei Wochen die Gastronomie nicht einmal erwähnte, fiel ich in ein Loch.» Nun werde auch ein Drittel bis die Hälfte des 35-köpfigen Teams,

das jetzt in Kurzarbeit sei, wieder eingesetzt werden können.

Auch den Hotelbetrieb wird er wieder aufnehmen. Bisher haben im «Rössli» viele Geschäftsleute, aber auch Hochzeitspaare oder Teilnehmer von Familienfesten gebucht. Kaufmann rechnet damit, dass es hier noch eine Weile dauern wird, bis das Haus ausgelastet sein wird. «Ich weiss auch nicht, ob die Gäste mit der Restaurantöffnung gleich wieder kommen werden. Wir aber sind jedenfalls froh, dass wir wieder ans Werk gehen und unsere Gäste verwöhnen können.»

#### «Hasenstrick»-Schutzpläne

Positiv kommt der Entscheid auch in Dürnten an. «Das «Hasenstrick»-Team hat die Zeit des Lockdown genutzt, den Gasthof auf Vordermann gebracht und Abläufe optimiert»,

sagt Andreas Pally, Kommunikationsverantwortlicher des Dürntner Gasthofs Hasenstrick. Er habe gehofft, dass sich der Bundesrat am Mittwoch zu der Gastronomie äussern werde. «Die Massnahmen, die er nun getroffen hat, haben unsere Erwartungen übertroffen. Wir freuen uns sehr.»

Durch die grosse Terrasse könne man beim «Hasenstrick» die Regeln gut umsetzen und dennoch viele Gäste empfangen. Ungefähr 70 Gäste könnten sich gleichzeitig auf der Terrasse aufhalten, zwischen 50 und 150 Personen im Inneren, ohne dass die Vorschriften verletzt würden. «Notfalls bauen wir die Fläche ein wenig aus. Das führt zwar dazu, dass die Laufwege des Servicepersonals länger werden. Doch die Gastro-Branche hat so unter dem Lockdown

gelitten, das nehmen wir gerne in Kauf», sagt Pally.

Der Gasthof habe das Glück gehabt, dass der Lockdown zu einem Zeitpunkt begonnen habe, als man noch nicht so viel Personal aufgestellt habe. Die Hauptsaison beginne erst jetzt langsam. «Das heisst, wir mussten niemanden entlassen und haben jetzt auch nicht zu viel Personal für weniger Gäste.»

#### «Special-Tag» denkbar

Andy Gröbli, der in der Region das «Pirates» in Hinwil, die «Werkstatt 6» in Gossau und das «Porterhouse» in Uster betreibt, kann sich zur Lockerung des Lockdown noch nicht konkret äussern. Man werde die Auflagen nun genau unter die Lupe nehmen und dann entscheiden, «ob wir sie erfüllen können und auch wollen».

Ein junges, aber mittlerweile bekanntes Restaurant in Uster ist das «House of Mezze». Geschäftsführer Ali Abdel ist erleichtert über den bundesrätlichen Entscheid: «Wir freuen uns auf unsere Gäste.» Schon vorher habe er sich Gedanken gemacht, wie ein Schutzkonzept aussehen könnte. «Damit sich die Gäste nicht kreuzen, überlegen wir uns, Ein- und Ausgang voneinander zu trennen.» Zudem seien Trennwände eine Möglichkeit. Kein Problem sei die Einhaltung des Abstands zwischen den Tischen. Ob er schon am 11. Mai wieder öffnet, ist aber noch nicht klar, denn: «Das ist ein Montag, dann haben wir normalerweise geschlossen. Doch vielleicht machen wir einen «Special-Tag».

**Christian Brändli**  
und **Fabia Bernet**

## Was Wirte und Gäste beachten müssen

Ab dem 11. Mai können Restaurants wieder öffnen. Hygiene ist das oberste Gebot, Schutzkonzepte müssen eingehalten werden. Maximal dürfen vier Gäste an einem Tisch sitzen. Eine

Ausnahme gilt für Eltern mit ihren Kindern. Die Tische müssen zwei Meter Abstand zueinander haben, und die Gäste müssen sitzen und dürfen sich nicht «frei» im Lokal bewegen. (zo)